Nr. 84. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 19. Februar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Die „Hamburger Nachrichten" drucken aus einer im Jahre 1889 veröffentlichten Biographie Lord John Russell's einen Brief Kaiser Wilhelm's I. an diesen englischen Staatsmann ab, der in gegenwärtiger Zeit besonders geeignet sein soll, Interesse zu erwecken. Die Vorgeschichte dieses kaiserlichen Schreibens, welches als Datum den 18. Februar 1874 trägt, ist folgende:

Als damals der Kulturkampf begann, beschloß eine Anzahl hervorragender Engländer eine große Versammlung abzuhalten, um dem deutschen Kaiser öffentlich ihre Sympathien in dieser Beziehung ausdrücken zu können. Trotz seines hohen Alters erklärte Lord John Russell sich bereit, den Vorsitz zu übernehmen, und als ihm darüber von einem bekannten katholischen Landsmann Vorstellungen gemacht wurden, erwiderte er diesem unter Anderem in einem öffentlichen Schreiben Folgendes:

„Es thut mir leid, daß ich von Ihnen in Bezug auf meine Zustimmung, den Vorsitz einer solchen Versammlung zu übernehmen, abweiche. Ich bin der Meinung, daß der von Sir R. Peel vorausgesehene Zeitpunkt gekommen ist, wo die katholische Kirche von Gleichberechtigung nichts mehr wissen, sondern nur mit der Oberherrschaft zufrieden sein will."

Am 20. Dezember 1873 schrieb der englische Gesandte am Berliner Hofe, Lord Odo Russell, an seinen Onkel:

„Fürst Bismarck machte mir gestern seine Aufwartung, um mir zu sagen, ein wie tiefes Dankgefühl er beim Lesen Ihres Briefes an Sir George Bowyer empfunden habe, und wie dankbar er für die mächtige moralische Unterstützung sei, die Sie ihm in seinem Kampfe gegen das unfehlbare Papstthum geliehen hätten. . . . . Ich muß hinzufügen, daß Ihr Brief in der liberalen Presse Deutschlands einen Sturm der Begeisterung verursacht hat."

Der Brief aber, den Kaiser Wilhelm bei dieser denkwürdigen Gelegenheit an den englischen Lord schrieb, lautet in der Uebersetzung (er ist in englischer Sprache geschrieben):

„Lieber Lord Russell. — Ich habe Ihren Brief vom 28. Januar mit den Beschlüssen der großen Versammlung in London und mit dem Bericht meines Gesandten über den Verlauf derselben empfangen. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Mittheilung und für die Ausdrücke Ihrer persönlichen Sympathie, die Sie hinzugefügt haben.

Es liegt mir ob, der Führer meines Volkes in einem Kampfe zu sein, der schon durch Jahrhunderte von deutschen Kaisern früherer Zeiten aufrecht erhalten wurde, und zwar gegen eine Macht, deren Herrschaft in keinem Lande der Welt mit der Freiheit und der Wohlfahrt der Völker vereinbar gefunden ist, — einer Macht, die, wenn sie zu unserer Zeit siegreich wäre, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, der Gewissensfreiheit und das Ansehen der Gesetze gefährden würde.

Ich nehme den Kampf, der mir aufgedrängt ist, in der Erfüllung meiner königlichen Pflichten und im festen Vertrauen auf Gott auf, zu dessen Hülfe zum Siege wir emporsehen; aber auch in jenem Geiste der Rücksicht auf das Bekenntniß Anderer und im Geiste evangelischer Duldung, der von meinen Vorvätern den Gesetzen und der Verwaltung meines Landes aufgeprägt ist.

Die letzten Maßregeln meiner Regierung beeinträchtigen nicht die Rechte der römischen Kirche oder die freie Ausübung ihrer Religion seitens ihrer Bekenner; sie geben nur der Unabhängigkeit und der Gesetzgebung des Landes einige der Garantien zurück, welche andere Länder längst und Preußen einst auch besessen hat, und die damals von der römischen Kirche nicht als unvereinbar mit der freien Ausübung ihrer Religion gehalten wurden.

Ich freue mich über die mir durch Ihren Brief gewährten Beweise, deren ich übrigens sicher war, daß die Sympathien des englischen Volkes mir in diesem Kampfe nicht fehlen würden — des englischen Volkes, mit dem mein Volk und mein königliches Haus durch die Erinnerung an manchen harten, ehrenvollen und gemeinsamen Kampf seit den Tagen Wilhelms von Oranien eng verknüpft sind.

Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes mit meinem herzlichen Dank zur Kenntniß der Herren zu bringen, welche die Beschlüsse unterzeichneten und bleibe Ihr aufrichtiger

Wilhelm."

— Ueber die Erkrankung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ujest meldete eine gestern Nachmittag aus San Remo eingetroffene Depesche, in der Erkrankung Sr. Durchlaucht sei bis Dienstag eine Besserung eingetreten. Die Kräfte seien indessen noch schwach, der Arzt glaube an eine baldige Genesung. Das Ergebniß einer von heute hier gehaltenen Nachfrage deckt sich mit dem Inhalte obiger Depesche. Die Nachricht der Morgenblätter, daß sich das Befinden des Herzogs bedenklich verschlimmert habe und die Angehörigen nach San Remo gereist wären, stammt aus Breslau und ist vermuthlich vom Montag, wo der Zustand bedenklich war. Se. Durchlaucht der Erbprinz und der Arzt des Erkrankten sind sofort nach Eintreffen der ersten Nachrichten nach San Remo abgereist, während die Töchter Se. Durchl. des Herzogs die Absicht hatten, sich am gestrigen Abend zu dem Kranken zu begeben.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde mit 92 von 100 gültigen Stimmen der hiesige Stadtrath Weise zum Stadtsyndikus an Stelle des Herrn Zelle gewählt, zu unbesoldeten Stadträthen an Stelle des ausscheidenden Stadtraths Schmidt und des verstorbenen Stadtrath Sarre wurden der Stadtverordnete Beelitz und der Stadtrath a. D. Röstel aus Landsberg gewählt.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gesetz, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden, sind die ersten drei Paragraphen, nach Ablehnung des Antrages Krause auf Herabsetzung der von den Kommunen zu zahlenden Beiträge, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen worden. § 4 wurde mit einer unwesentlichen Abänderung genehmigt. In § 5, welcher besagt, daß, wenn sich die Ortspolizeiverwaltung auf benachbarte Gemeinden und Gutsbezirke erstreckt, [illegible] auch zu den Kosten herangezogen werden [illegible]nen, wurden jedoch die Gutsbezirke von dieser Verpflichtung ausgenommen. — Die erste Lesung des Gesetzentwurfs, der 9 Paragraphen enthält, soll morgen Abend zum Abschluß gebracht werden.

— Die „Evangel. Kirchen-Zeitung" bemerkt zu dem Volksschulgesetzentwurf, dem sie im Ganzen zustimmt:

„Wem wird das Gesetz, falls es angenommen wird, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr nützen, der katholischen oder der evangelischen Kirche? Und da dürfen wir uns nicht verhehlen, daß Rom viel mehr Chancen hat. Nicht blos, weil es größere Fonds hat, besonders nachdem ihm die Sperrgelder geschenkt sind, und daher z. B. die Bestimmungen über die Privatschulen besser ausnutzen kann, auch nicht wegen größerer Macht, sondern vor allem, weil in allem gesetzlich fixirten und anstaltlich geregelten Mechanismus die katholische Kirche ihrem Wesen nach besser vorwärts kommt, als die evangelische, deren Wesen nicht Gesetz, sondern Freiheit, nicht äußerer Mechanismus, sondern Innerlichkeit ist."

** Wenn in den Verhandlungen der vorigen Landtagssession von einer Untersuchung über in Uebung befindliche Methoden des Wasserbaus die Rede war, so ist damit eine Erörterung gemeint, welche der Initiative Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß der Hochwasserschäden im Herbst 1890 zu verdanken ist. Wir haben Grund zu der Annahme, daß diese Erörterung zu einem positiven Abschluß gelangt ist und zwar in der Richtung der Einsetzung einer aus Hydrotekten, Verwaltungsbeamten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wasserwirthschaft besonders Interessirten zusammengesetzten Kommission, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgekommenen Hochwasserschäden im ursächlichen Zusammenhange mit den Flußregulirungen stehen, sodann sich allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verhütung zu erstrecken haben würde. Die Kommission würde neben der hierdurch bedingten Prüfung aller einschlägigen thatsächlichen Verhältnisse und der an den gefundenen Thatbestand anzuknüpfenden Vorschläge zur Beseitigung vorgefundener Mängel und zur Verhütung des Wiedereintrittes derselben auch mit der Begutachtung anderer wichtiger schwebender Fragen aus dem Gebiete der Wasserwirthschaft betraut werden können.

Es würde sich also gewissermaßen um ein Pendant zu der Reichs-Rheinuntersuchungskommission handeln, deren Arbeiten nach nahezu achtjähriger Dauer jetzt abgeschlossen sind; jedoch mit dem Unterschiede, daß die letztere ausschließlich aus Technikern und Verwaltungsbeamten der Rheinuferstaaten bestand, während für die preußische Untersuchung entscheidender Werth auf die Mitwirkung fach- und ortskundiger Personen außerhalb der Beamtenwelt gelegt wird.

Die Erfahrungen bezüglich der Reichs-Rheinuferuntersuchungskommission und die Lage der Arbeiten zur wissenschaftlichen Erforschung aller die Wasserwirthschaft beeinflussenden Vorgänge legen die Annahme nahe, daß wiederum geraume Zeit vergehen wird, bis die jetzt in Aussicht genommenen Arbeiten der geplanten Kommission zum Abschluß gebracht sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Februar. Der Kaiser nahm in der heute ertheilten Audienz das Beglaubigungsschreiben des neu ernannten belgischen Gesandten, E. de Borchgrave, entgegen und empfing später die ungarischen Minister Szapary und Csaky.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Im allgemeinen erfreuen sich die französischen Departements und Gemeinden guter, geordneter Vermögens-Verhältnisse und ihre Schulden verzinsen sich zum Theil mit weniger als 3 vom Hundert. Es giebt aber auch Ausnahmen und es ist nicht unmöglich, daß wir das Schauspiel einer französischen Stadt erleben, die sich in aller Form für zahlungsunfähig erklärt. Diese Stadt ist Perpignan. Um Fremde anzulocken und den Preis der Baugründe zu steigern, hat die Stadtvertretung eine Reihe von leichtsinnigen Ausgaben verfügt, die weit über die Mittel der Stadt gingen. So hat sie im vergangenen Jahre eine Ausstellung veranstaltet, die mit großen Kosten verbunden war. Um diese zu decken, wollte sie eine Anleihe aufnehmen. Das gestattete aber die Regierung nicht, weil die Stadt ohnehin schon stark verschuldet ist, forderte vielmehr, daß die Vertretung die Gemeindesteuern genügend erhöhe, um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Darauf wollte die Vertretung nicht eingehen und legte ihr Amt nieder. Der Präfekt erwiderte aber, er nehme die Rücktrittserklärung nicht an, sondern halte den Maire und die Stadträthe mit ihrem persönlichen Vermögen für die von ihnen angeordneten Ausgaben verantwortlich. Der Streit zwischen Regierung und Stadt schwebt noch, mittlerweile aber fordert die Gasgesellschaft, die seit zwei Jahren für die Straßenbeleuchtung nicht bezahlt wurde, ihr Geld, 51,309 Franks nebst Zinsen, die Bauunternehmer, die im vergangenen Jahre die Ausstellungsgebäude errichtet haben, verlangen 34,783 Franks, und ein Geldarbeiter will 8993 Franks für die Ehrenmünzen haben, die an die Aussteller als Preise vertheilt worden sind. Da sie von der Stadt nichts bekommen können, haben sie sich an die Präfektur gewendet, welche jene zur Zahlung verurtheilt hat. Das Urtheil ist aber vorerst nicht vollstreckbar, weil die Stadt kein Geld hat, und so wird wohl nichts übrig bleiben, als Perpignan in aller Form für bankerüchig zu erklären. Vermögen irgend welcher Art scheint die Stadt nicht zu besitzen, da es sonst schon abgepfändet worden wäre.

Paris, 18. Februar. (W. T. B.) Der ehemalige Handelsminister d'Autresme ist heute gestorben.

Italien.

Rom, 18. Februar. (W. T. B) Kardinal Mermillod ist mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. Februar. (W. T. B.) Wegen Unpäßlichkeit der Königin-Regentin wurde heute der Ministerrath vertagt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, beantragt die erste Lesung der irischen Lokalverwaltungsbill zur Einsetzung wählbarer Grafschaftsräthe und Kreisräthe, in denen einige Mitglieder ex officio ihren Sitz haben und bei denen die Minorität zureichend vertreten sein soll. Im Falle die Räthe der Geldvergeudung, der Bestechung, der Veruntreuung oder der Bedrückung schuldig befunden werden, sollen sie durch Richterspruch oder durch den Vizekönig abgesetzt werden können.

Türkei.

** Der Sultan hat am 12. d. M. den französischen Obersten a. D. de Bange in Audienz empfangen und ihm den Medjidieh-Orden II. Klasse verliehen. Daß die französische Fabrik Cail, als deren Direktor Oberst de Bange figurirt, obgleich er es seit dem Sommer 1889 nicht mehr ist, seit Jahren keine Geschütze mehr produzirt und daß die im Jahre 1885 von ihr an Serbien gelieferten Kanonen, bezw. ihre Verschlüsse gegenwärtig beim Creuzot reparirt werden müssen, ist durch die Berichte türkischer Militärkommissionen konstatirt worden. Wenn Oberst de Bange trotzdem einen Tag nach seiner Ankunft derartig vom Sultan geehrt wurde, so ist das nur auf den Einfluß der französischen Botschaft zurückzuführen, sowie auf das von dem Zaren gegebene Beispiel, dessen Befolgung bei der gegenwärtigen Lage in Konstantinopel nicht überraschen kann.

Wie sehr die Franzosen sich bemühen, der Türkei ihr Entgegenkommen zu beweisen, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß, nachdem eine auf offiziellem Wege eingereichte Probe des „echten" französischen Gewehrpulvers B. der französischen Botschaft von der Großmeisterei der Artillerie zurückgegeben war, weil man sich doch noch scheute, die Rüstungen gar zu offiziell Hand in Hand mit Frankreich zu betreiben, dieselbe Probe dieser Tage durch einen von dem französischen Militärattachee beim Kriegsminister eingeführten französischen Maschinenfabrikanten von neuem und mit der ausdrücklichen schriftlichen Erklärung, daß dies das von der französischen Regierung adoptirte Gewehrpulver sei, eingereicht wurde. Was in Frankreich unter dem neuen Spionengesetze mit dem Tode bestraft wird, ist in Konstantinopel also erlaubt, und Herr de Freycinet wird nicht mehr, wie sein Kollege von der Marine, Herr Barbey, es im Mai vorigen Jahres vor der französischen Kammer that, erklären können: „Je serais le dernier des hommes si je permettais qu' un kilogramme de notre poudre fût livrée à l'étranger."

Afrika.

Kairo, 18. Februar. (W. T. B.) Der Gladstoneanische Abgeordnete Sir George Campbell, welcher sich hier zur Herstellung seiner Gesundheit aufhielt, ist gestorben.

Neueste Nachrichten über die Nyassa-Expedition von Berlin I (Deutsch-Ostafrika).

(Fahrt über den Nyassa.)

(Schluß.)

Am Abend ankerten wir der Stadt eines Häuptlings Kasemba gegenüber, der mit seinem Bundesgenossen Makanyri, der auf der Ostseite des Sees wohnt, noch immer Sklavenhandel betreibt und den Engländern und ihren Bundesgenossen Opposition macht. Eine Dhau lag am Strand, und die Nacht hindurch tönte dort Trompeten- und Trommelklang, sowie der Lärm einer ziemlichen Volksmenge herüber. Am Donnerstag ging der See hoch und wir fühlten uns mehr oder weniger, wenn nicht seekrank, so doch seeunwohl. Vor Kota-Kota war es ruhig und einige gingen, um diese unter dem arabischen Häuptlig Jumba stehende Stadt zu besehen; sie soll 5000 Menschen beherbergen. Vor Jumbas Gehöft steckte immer noch eine Anzahl von Köpfen getödteter Feinde auf Pfählen, obwohl am Strande die englische Flagge wehte, und Jumba selbst neulich als ganz anständiger Passagier auf der „Domira" nach Norden gefahren ist, um bei Karanga seine Freunde zu besuchen. An Bord entwickelte sich ein lebhaftes Handelsgeschäft, Kapitän Keiller tauschte in wenig Stunden Elfenbein zum Werth von etwa dreitausend Mark für Baumwollenstoff ein.

Der Freitag brachte uns nach Bandawe, wo wir uns an der herrlich aufgeblühten Missionsstation des Dr. Laws erfreuen konnten. In weitem Umkreise ist das Land evangelisirt, und in einer ganzen Anzahl von Schulen gehen Hunderte von Kindern in den Unterricht. Dr. Laws hat mit seiner trefflichen Frau das Klima mit seinen zahlreichen Fieberanfällen besser ausgehalten, als die meisten seiner Mitarbeiter; jetzt aber, nachdem er 16 Jahre lang am Nyassa gestanden hat, ein Quell des Segens in der Wüste, muß er doch endlich zur Erholung nach Haus. Dr. Fotheringham, der Bruder des Herrn gleichen Namens in Mandala, wird seinen Platz zunächst als Arzt ausfüllen. Ich freute mich, daß ein großer Vorrath von Arzneien hier sich findet, so daß wir von hier unsere Medizinen beziehen können. Ueber die Behandlung des Fiebers konnte mir der erfahrene Mann werthvolle Auskunft geben. Auch die Druckerei der Station ist im besten Gange und wird uns bei unseren Anfangsarbeiten wesentliche Dienste leisten können. Schon jetzt erhielten wir hier einige Erstlings-Arbeiten, die der verstorbene Missionar Bains in der Kondasprache verfaßt hatte, und einige Lesetafelbogen; diese, wie einige Medizinen gab man uns umsonst mit größter Freudigkeit mit auf den Weg. Noch wichtiger war es, daß wir hier sechs Amatonga miethen konnten, welche Konde verstehen, und auch Angoni, so daß wir vermittels der Sulus mit ihnen reden können; drei der Leute sind Christen und alle verstehen etwas von der wichtigen Arbeit des Steinformens.

Am Sonnabend früh ging es nach Norden weiter. Etwa 20 englische Meilen weiter nördlich wird die Küste sehr gebirgig. Kaum zeigen sich hier und da bewohnte Stellen. Plötzlich glänzten vom Ufer einer wüsten Bai her Spiegelsignale. Durchs Fernrohr erspähten wird auch bald ein Kanoe mit einem Weißen, welches dem Dampfer zustrebte. Ein den Kleidern nach reduzirt aussehender Mann kletterte bald an Bord. Es war ein Mr. Stephenson, der hier in der Wildniß für die Seengesellschaft nach — Goldadern sucht. Dem Benehmen nach war er ein Gentleman; aber nachdem er ein Paar neue Schuhe und einige Büchsen mit Konserven erhalten hatte, kehrte er wohlgemuth in seine robinsonartige Einsamkeit zurück. So sind diese Engländer! Voller Energie der Erfüllung einer Aufgabe nachstrebend die sie sich gestellt haben.

Sonntag, den 20., feierten wir in der Bai Ruowa, wo die Gesellschaft eine Holzstation hat. Es wohnen hier Amatonga, denen Herr Nauhaus mit Hülfe der Amatonga von Bandawe predigen konnte. Wir freuten uns der Sonntagsruhe und freuten uns im Blick auf das nahe Kondeland der Tageslosung 2 Sam. 8, 6, „Der Herr half David, wo er hinging!" Ja Herr geh mit uns nach deiner Verheißung!

Fieber hatten auf dem See: Krause, Nauhaus I und Bunk leicht, Rohrig schwerer, da er schon fiebernd den Gang in die Stadt Jumbus mitgemacht hatte.

Am 21. endlich eilten wir dem ersehnten Karonga zu. Hier sollten wir ja das Kondeland betreten. Bei Deep Bai passirten wir die Stelle, wo der Nyassa am schmalsten ist, und die Araber deshalb eine Fähre unterhalten; dann zeigte sich nach einigen Stunden die flache Küste, wo wir landen sollten. Bald lagen wir vor den Sandbänken, die das Landen hier sehr erschweren, auf denen auch eine ziemliche Brandung tobte. Br. Nauhaus ging mit mir und dem Kapitän sofort an Land, und nach kurzer Besprechung mit dem Agenten der A. L. C. entschlossen wir uns oder mußten uns entschließen, schon hier die „Domira" zu verlassen und darauf zu verzichten, von ihr nach dem Mbakafluß gebracht zu werden. Es hätte zum Landen unserer Sachen dort nur die sehr kleine gebrechliche Gig des Kapitäns zur Verfügung gestanden, und die Enge des Dampfers hätte es uns nicht erlaubt, das Nothwendigste aus unsern Kisten und Koffern herauszusuchen. Dazu kam, daß Mr. White, der hiesige Stationsvorsteher, unsere übrigen Sachen auch nicht sofort hätte von hier aus weiter schicken können, weil er nicht augenblicklich Träger zur Hand hatte. Einige Tage Aufenthalt in Karonga schienen zur Vorbereitung der Weiterreise auch unentbehrlich; so sandten wir Botschaft zur „Domira" hinaus, daß alle Mitglieder der Expedition und alle Sachen hier landen sollten.

Karonga ist der Platz, wo der Krieg der Araber mit der Lakes-Company vor einigen Jahren seinen Anfang nahm. Der damalige Stationschef, Mr. Monteith Fotheringham, hat diese merkwürdige Episode afrikanischer Geschichte in einem Büchlein, betitelt „Adventures in Nyassaland", anziehend beschrieben. Seither ist der Ort mehr und mehr befestigt worden, und der Vorsteher nimmt eine einflußreiche Stellung, ganz wie ein Regierungs-Magistrat, ein. Auf weite Entfernungen hin werden von Karonga aus die Häuptlinge im Zaum gehalten. 3 bis 400 Bewaffnete stehen den Engländern hier zur Verfügung, sie besitzen sogar eine gute Hinterlader-Kanone und ein Nordenfield-Gun. Wir werden von hier also zu Fuß unsere Reise nach Norden antreten. Zunächst zu dem Häuptling Momjeware, der von unserem Kommen durch Dr. Croß unterrichtet ist; von dort werden wir das Land nach Nordosten hin untersuchen. So viele Träger sind hier jetzt nicht zu haben, daß wir alle unsere Sachen mit uns nehmen könnten. Wir hätten dazu wohl 200 Mann nöthig. Alles, was wir für 3—4 Wochen entbehren können, lassen wir hier. Jeder nimmt nur einen Koffer mit, außerdem sein Bettzeug. Als Bettstellen dienen für diese Zeit die großen in Berlin gekauften Stühle, welche sehr bequeme Lagerstätten sind. Außerdem werden wir etwas Handwerkszeug und Tauschartikel, sowie Kochgeräth und einige Eßvorräthe mitnehmen. Wenn wir einen geeigneten Platz gefunden haben, wollen wir zurücksenden, um die übrigen Sachen zu holen. Wir werden schon diesmal 50 Träger brauchen. Einige Arbeiter aus den hier gelegenen Konde-Kraalen haben sich auch bereits uns zur Begleitung angeboten; wir können sie brauchen, da sie Land und Leute kennen und wir in Bezug auf Arbeiter für die Stationsanlegung gesichert sein müssen. Da ich das Tagebuch schließe, sind wir alle wohl und gehen deshalb mit Freudigkeit an die Ausführung der uns gestellten Aufgabe. Gott helfe uns in Gnaden zur Erreichung unseres Zieles!

Geschlossen in Karonga, am 23. September 1891.

gez. Merensky.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Februar. Landgericht. Strafkammer 3. — Vor derselben hatte sich der schon öfter vorbestrafte Arbeiter Theodor Meter aus Pasewalk wegen Diebstahls zu verantworten. Angeklagter ist beschuldigt, im April v. Js. seinem Schlafkollegen in dessen Abwesenheit aus einem verschlossenen Kasten, welchen er mittelst Stemmeisen erbrochen hatte, eine Uhr und 30 Mk. baar Geld gestohlen zu haben. Obgleich Meter energisch leugnet, wird er doch durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und es traf ihn eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Jahre Ehrverlust.

* Einem Kutscher wurde gestern Abend in der Philippstraße beim Abladen von Kohlen vom Wagen ein Jaquet gestohlen.

— Von Herrn Hutmacher A. Marsal hierselbst ist ein Patent auf eine von ihm konstruirte Hutschachtel angemeldet.

— Der Magistrat zu Stargard ist dem Beschluß der dortigen Stadtverordneten-Versammlung beigetreten, eine gemeinschaftliche Petition gegen die Annahme des Volksschulgesetzes an beide Kammern zu richten.

— Der uns vorliegende (41.) Jahresbericht der hiesigen Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt läßt wieder einen erfreulichen Fortgang der Anstalt erkennen und mit Vertrauen geht der Vorstand der Zukunft entgegen und mit Genugthuung konstatirt derselbe im Eingange seines Jahresberichtes, wie seine Hoffnung, daß die nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Provinz und unserer Stadt es ermöglichen werde, die Arbeit in der Anstalt weiter führen zu können wie bisher, nicht zu Schanden geworden sei. Der Bericht fährt sodann fort: „Am Schlusse des Jahres 1891 befanden sich in unserer Anstalt 20 Diakonissen und 7 Probe-Schwestern, die beiden Schwestern Emma Gabriel und Bertha Medenwald haben ihres Alters und Krankheits wegen die Arbeit niedergelegt und unser Haus verlassen. Sie erhalten aus unserer Kasse eine Pension, die es ihnen bei ihren bescheidenen Ansprüchen möglich macht, außerhalb Stettins zu wohnen. Nach ihrem und nach unserem Wunsche sind sie immer noch als Mitglieder unserer Anstalt zu erachten. Unsere Schwestern haben auch im verwichenen Jahre neben der Pflege der Kranken im Hause, soweit die vorhandenen Kräfte reichten, die Krankenpflege in den Familien geübt. Gerne hätten wir auf diesem Gebiete mehr geleistet, wenn die geringe Anzahl von Schwestern, die kaum für die Pflege im Hause ausreichte, dies möglich gemacht hätte, dennoch ist außerhalb des Hauses Kranken-Pflege geübt in 34 Familien während 247 Tage und 458 Nächte. Zu unserem lebhaften Bedauern sind wir genöthigt gewesen, die Gemeinde-Pflege-Station in Kolberg aufzugeben, da uns zur Weiterführung dieser Arbeit die nöthigen Kräfte fehlten. — So verbleiben denn an Außen-Stationen die in Siloah, in Kolberg, in Stralsund, in Bütow, in Lauenburg und in Bärwalde. Die Mittel zum Unterhalte unserer Anstalt sind im verflossenen Jahre reichlicher uns zugeflossen als wir erwartet hatten. Abgesehen von den Unterstützungen, die uns die Provinz und die städtischen Behörden bewilligt haben und abgesehen von den Beiträgen unserer Mitglieder hat uns eine Ausspielung kleiner Gaben den Ertrag von 3055 Mark 22 Pf. eingebracht. Von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern war uns im verflossenen Jahre die Genehmigung zur Ausgabe von 6000 Loosen a 50 Pf. ertheilt und sind die sämmtlichen Loose abgesetzt worden." Weiter erwähnt der Bericht die besonderen Zuwendungen, welche der Anstalt im vergangenen Jahre zu Theil wurden und schließt mit dem herzlichen Dank an alle, welche der Anstalt Geschenke zugewendet haben. In der stationären Abtheilung der Anstalt wurden im Jahre 1891 332 Kinder, 179 Knaben und 153 Mädchen, behandelt. Jedes Kind brachte im Durchschnitt 36,4 Tage in der Anstalt zu. Die Zahl der täglich in Behandlung befindlichen Kinder betrug im Mittel zwischen 33 und 34. Die Mehrzahl der Kranken wurde aus der Stadt Stettin und deren Vorstädten aufgenommen. In der Poliklinik wurden im Laufe des Jahres 1410 Kranke ambulatorisch behandelt. Davon kamen auf Stettin und Vorstädte 1221, auf umliegende Städte und Dörfer 189 Patienten. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen der Anstalt 24,455.26 Mark, die Ausgaben 20,800.31 Mark, so daß ein Bestand von 3654.95 Mark verblieb. Die Kasse der Poliklinik erzielte eine Einnahme von 353,74 Mark, die Ausgabe belief sich auf 311,46 Mark und blieben 42,28 Mark Bestand.

Pommerscher Städtetag.

Stettin, 19. Februar.

Der für heute nach unserer Stadt einberufene Städtetag wurde um 11½ Uhr von Herrn Oberbürgermeister Haken-Stettin nach einer kurzen Begrüßung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Vertreten sind die Städte Stettin, Swinemünde, Demmin, Kolberg, Gollnow, Greifswald, Stolp, Stralsund, Falkenburg, Neustettin, Greifenhagen, Bahn, Köslin, Bütow, Treptow a. R., Schlawe, Polzin, Labes, Usedom, Schivelbein, Richtenberg, Wangerin, Wollin, Wolgast, Grimmen, Anklam, Altdamm, Ueckermünde, Pasewalk, Grabow a. O., Stargard, Pyritz, Nörenberg, Penkun, Neuwarp, Rügenwalde.

Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Stellung zum Volksschulgesetz, über welches Herr Bügermeister Kummert-Kolberg das Referat übernommen hatte, während die Herren Maurer-Stolp und Sachse-Köslin als Korreferenten auftraten. Herr Kunert gab zunächst einen Ueberblick über den Entwurf des Gesetzes und ging dann soweit auf denselben ein, als dieser von der Vertretung der städtischen Volksschulen handelt und in dieser Beziehung die Interessen der Stadt-Verwaltungen betrifft. Redner beleuchtet sodann die Wirkung des neuen Gesetzes auf das heut in den Städten Pommerns bestehende Volksschulwesen, wobei er zu dem Schluß kommt, daß die Schul-Verwaltungsbehörde viel zu ausgedehnt werden würde im Hinblick auf die geringe Arbeit, welche derselben zugewiesen würde, und den Städten dem Magistrat und den Stadtverordneten bleibe nur noch die Pflicht zu zahlen. Bei den großen Aufwendungen, welche die Stadtgemeinden für die Schulen machen müssen, erscheine es angemessen, den Kommunen bei der Schulverwaltung noch größerer Rechte einzuräumen als bisher, während nach dem Entwurf des neuen Gesetzes diese sehr bedenklich gekürzt würden. Bisher seien die Lehrer Gemeindebeamte und als solche mittelbare Staatsbeamte, anscheinend sollen dieselben nunmehr unmittelbare Staatsbeamte werden, obwohl in dem Entwurf darüber nichts klar zum Ausdruck gebracht sei. Zweifellos werden auch fernerhin die Gemeinden am meisten zur Zahlung des Gehalts der Lehrer herangezogen.

Betreffs des Religions-Unterrichts ist der Referent der Meinung, daß derselbe konfessionell bleiben müsse, daß es aber nicht nöthig sei, daß derselbe von Geistlichen ertheilt werde. Denn es liege kein Grund vor, die Lehrer vom Religionsunterricht auszuschließen. Redner ging dann näher auf die Schulpflicht und den Schulzwang ein und hält es für einen Mißgriff, daß die Festsetzung der Schulversäumnißstrafen den ausgedehnten Schulverwaltungen zu überweisen. Redner hält es für dringend nöthig, daß für Stadt- und Landschulen je nach den Verhältnissen besondere Gesetze eingeführt werden. Referent beantragt schließlich die Abschickung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, welche gleichzeitig dem Herrn Minister unterbreitet werden soll. In derselben soll den Bedenken und Wünschen des Städtetages Ausdruck gegeben werden, welche darin gipfeln, daß die Volksschule Gemeindeschule werden soll und die Trennung der inneren und äußeren Angelegenheiten in der Schul-Verwaltung nicht stattfände.

Herr Maurer stimmt materiell mit dem Referenten überein, er ist aber der Ansicht, daß man nicht zu weit gehe, sondern dahin wirken müsse, daß an dem gegenwärtigen Zustande so wenig als möglich geändert werde. Der Redner steht auf dem Standpunkte, daß

Nichts in die Petition aufgenommen werde, als was Wünsche gegen den vorliegenden Gesetzentwurf betrifft und darin im Vordergrund die Stellung der Kirche zur Schule.

Herr Sachse verzichtet als Korreferent auf das Wort.

Nach längerer Debatte beschließt der Städtetag eine Petition abzusenden und dabei folgende Punkte hervorzuheben: „Die Volksschulen werden Gemeindeschulen und in den Städten von den Kommunen unter Aufsicht des Staates verwaltet. Eine Trennung der inneren und äußern Schulangelegenheiten der städtischen Gemeinden findet nicht statt. Die Verwaltung wird ausgeübt durch eine städtische Schuldeputation (Schulvorstand), deren Mitglieder in gleicher Zahl aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und vom Magistrat ernannten technischen Mitgliedern besteht. Die Lehrer sind Gemeindebeamte und werden vom Magistrat angestellt."

Der Magistrat bestimmt nach Vorschrift der Gemeinde-Verwaltung ihr Gehalt, ihre Versetzung in den Ruhestand und ihre Pension, alles unter Genehmigung des Reg.-Präsidenten. Die Disziplin über die Lehrer wird dem Magistrat übertragen Die geistliche Lokalschulaufsicht wird beseitigt. Den Städten steht es frei, einen oder mehrere Aufsichts- oder Verwaltungsbeamte (Schulinspektoren anzustellen. Die Anstellung unterliegt der Genehmigung des Regierungspräsidenten. — Den Vorsitz im Stadtschul-Vorstand führt der Bürgermeister oder ein von ihm ernanntes Mitglied des Magistrats. — Der Religionsunterricht ist ein Theil des Unterrichts der Volksschule. Derselbe wird von dem Lehrer der Schule ertheilt und unterliegt nicht der Kontrolle einer kirchlichen Behörde. Auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter müssen die Kinder vom Religionsunterricht befreit werden."

Nach der Sitzung vereinigten sich die Delegirten zu einem Mittagsmahl im Hotel du Nord.

Bellevue-Theater.

Benefiz Stefi Swoboda. „Nomen et omen." — „Ein Kind des Glück".

Das alte Birch-Pfeiffer'sche Lustspiel hatte Fräul. Stefi Swoboda zu ihrem gestrigen Benefiz gewählt und sie selbst hat sich damit wieder als ein Kind des Glücks erwiesen, denn das Theater war sehr gut besucht und die Blumenspenden in den berückendsten Arrangements waren so zahlreich eingetroffen, wie sie eben in solchem Umfang nur einem Kinde des Glücks zu seinem Ehrentage gespendet werden. Das Publikum empfing die Benefiziantin beim Erscheinen auf der Bühne mit lebhaften Ovationen und nahm im Laufe des Abends noch mehrfach Gelegenheit, seinen jahrelangen Liebling mit Beifallsbezeugungen zu überschütten. Aber die „Hermance" ist auch so recht eine Rolle, welche für das Temperament der Benefiziantin paßt, es wird darin Gelegenheit gegeben das Heiter-Naive in vollem Maße zu entwickeln. Ganz reizend war namentlich ihr Spiel im 4. Akt als Bauernmädchen, besonders wenn sie ihre Bewunderung über das schöne Augenpaar Anatole's Ausdruck gab. Dieser „Anatole" fand in Herrn Martini glücklichste Vertretung, ebenso war Herr Domann ein überaus würdiger „Abbé", der es auch verstand, den Humor der Rolle zur Geltung zu bringen. Eine vorzügliche Leistung bot ferner Frau Gräbert als Herzogin und Fräul. Billé war eine anmuthige und liebenswürdige Stieftochter der Gräfin von Deuxporte, welche Letztere von Frl. Bruck jedoch etwas zu judendlich gegeben wurde. Fräul. Pfeiffer als „Ninon" zeigte sich noch etwas zu steif. Dieselbe muß sich natürlicherer Bewegungen befleißigen, wenn wir auch anerkennen wollen, daß sich dieselbe Mühe gab, der Rolle gerecht zu werden und in der Sprache einen entschiedenen Fortschritt gegen ihre bisherigen Leistungen erkennen ließ. Auffälligerweise hatte Herr Moritz als „Marquis von Bréteuille" sich in der Maske vollständig vergriffen und auch die Auffassung der Rolle konnte uns nicht zusagen. Die kleinen Partien fanden angemessene Vertretung. R. O. K.

Konzert.

Das gestern im großen Saale des Konzerthauses zur Feier des 25jährigen Bestehens des Stettiner Musikvereins veranstaltete Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Nachdem Herr Professor Lorenz, der Begründer und verdienstvolle Leiter des Vereins, an dem mit prächtigen Kranzspenden reich geschmückten Dirigentenpult erschienen und von der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft, sowie von den Mitgliedern des stattlichen Chors unter dreimaligem Tusch des Orchesters begrüßt worden war, intonirte die Orgel einen kurzen Introitus, worauf eine Dame in einem schwungvollen Prolog in sinniger Weise das Entstehen, Wachsen und Gedeihen des Vereins feierte. Hierauf erhob Professor Lorenz den Taktstock und die Aufführung seiner jüngsten Tonschöpfung, einer in Musik gesetzten dramatischen Dichtung für Soli, Chor und Orchester, „Krösus" betitelt, nahm ihren Anfang. Wie die poetisch schöne textliche Vorlage des Werks, eine Dichtung vom Professor F. Herbst hierselbst, die Handlung in trefflichen, scharfen Zügen entwickelt und die Zuhörer in fortwährender Spannung erhält, so schließt sich die Musik mit dramatischer Schärfe und logischer Konsequenz der Handlung und den handelnden Personen an, jegliche seelische Regung derselben begleitend. Herr Dr. Lorenz zeigt hier von neuem, daß er den tiefsten leidenschaftlichen Empfindungen ebenso zu folgen versteht, wie dem behaglichen Genuß auf der Oberfläche des sinnlichen Lebens und den zwischen beiden liegenden mannigfaltigen Abstufungen.

Je nach den verschiedenen Situationen bringt er die einfachsten, aber auch die komplizirtesten Klangkombinationen im Orchester und den Vokalsätzen zur Anwendung. Der musikalische Stil ist der kontrapunktisch ältere, jedoch ohne die harmonische Beschränkung desselben, vielmehr ist die Harmonisirung von außerordentlicher Vielseitigkeit und Beweglichkeit. Von vorzüglicher Wirkung ist die orchestrale Ausgestaltung des Ganzen, die überall den dramatischen Anforderungen vom neuen Standpunkt aus Rechnung trägt.

Wollen wir nach dieser allgemeinen Beurtheilung der Komposition, die sich in ihrem ganzen Aufbau zu einem Kunstwerk erhebt, das sich zu erschließen für größere, leistungsfähige Vereine immer eine lohnende Aufgabe bleiben wird, noch auf einzelne kompositorische Schönheiten eingehen, die durch ihre musikalische Wirkung besonders in die Erscheinung treten, so zählen wir u. a. dazu im ersten Theil, in welchem das glänzende Hofleben des „Krösus", den Solon trotzdem nicht glücklich preisen will, geschildert wird, die Chöre: „Hebt empor die goldnen Becher, ruft dem großen König Heil", ferner: „Ist dies das neue Glück", und: „Zum Throne des Herrschers blicken die Menschen voll Furcht und Hoffnung", sowie die Soli des Krösus und das Lied des Syrtis. In der ersten Scene des zweiten Theils, der die Hörer in das Innere des Tempelhofes zu Delphi versetzt, wo Boten des Königs der Lyder das Orakel befragen, ob derselbe in einem Kriege gegen die Perser siegen werde, wirken vorzüglich der tiefempfundene Gesang der Pythia: „In deinem Haus zu wohnen", der innige Frauenchor: „Zogst du die felsige Straße zur heiligen Stätte" und der charakteristische Ruf des schwungvollen Schlußchors: „Päan! Päan!" — In der zweiten Scene dieses Theils gestaltet sich zu packender Wirkung die Aufforderung des Krösus: „Erbaut Altäre! Zündet Feuer an!" und der Chor: „Auf zu den Waffen!" — Im dritten Theil, dem Kulminationspunkt des Ganzen, der die Geschichte des Krösus nach seinem unglücklichen Kriegszuge gegen die Perser bis zu dem Moment behandelt, wo Cyrus demselben das Leben schenkt, fesselt neben dem zündenden Chor der griechischen Söldner in hohem Maße die zweite Scene im Schloßgarten zu Sardes, deren reizende Frauenchöre, sowie der Chor der Perser: „Die Flamme steigt", namentlich aber der Klagegesang des Krösus: „Dahin die liebliche Gestalt" zu dem Besten gehören dürften, was in dem Werk geboten wird. In der letzten Scene üben noch hohen Reiz aus der Gesang der Syrtis und die Chöre der Lyder und Perser nebst dem schönen Schlußchor: „Wechselvoll verläuft das Leben."

Die Ausführung des schwierigen Werks war eine gelungene. Die Soli lagen in Händen bewährter künstlerischer Kräfte aus Berlin und eines geschätzten Mitgliedes des Musikvereins. Die Partie der Syrtis sang Frau Schmidt-Köhne, die als hier bereits geschätzte Vertreterin des bel canto auch diesmal wieder ihre gesanglichen Tugenden in die Erscheinung treten ließ. Nicht minder verstand es Fräulein Schacht, die wir zum ersten Male hörten, eine tüchtige musikalische Bildung zu bekunden und ihre angenehme, klangvolle Altstimme in gutes Licht zu stellen. Die Einfachheit und Anspruchslosigkeit ihres Vortrags, der aber trotzdem des nöthigen Kolorits nicht ermangelt, war dem Charakter der Tonschöpfung ganz angemessen. Die Titelrolle sang Herr Hildach, der auch diesmal wieder in seiner edlen Vortragsweise so viel dramatisches Feuer und Kraft entfaltete und dieselbe mit so warmer Empfindung und schöner Tongabe beseelte, daß seinen Leistungen unumwunden Anerkennung gezollt werden muß. Die Baßpartie vertrat Herr Rolle, dessen klangvolles und wuchtiges Organ gleichfalls gut zur Geltung kam, wenn wir auch nicht die Bemerkung unterdrücken wollen, daß wir seinem Vortrage an manchen Stellen gern mehr Wärme gewünscht hätten. Die Tenorpartie fand durch ein geschätztes Mitglied des Musikvereins eine sehr ansprechende Wiedergabe.

Auch den chorischen Leistungen merkte man es an, daß alle Mitwirkenden bemüht waren, ihr bestes Können für das Gelingen des Ganzen einzusetzen, wie auch das Orchester sich seiner nicht leichten Aufgabe in einer Weise entledigte, die Anerkennung verdient. — Wenn somit der reiche Beifall, der am Schluß der Aufführung seitens des animirten Auditoriums sämmtlichen Faktoren galt, die zu der fesselnden Durchführung des imposanten Tonwerks beigetragen haben, so gebührte doch vor Allem der Seele des Ganzen, dem Herrn Professor Dr. Lorenz, dessen unermüdlichem Streben wir die treue Wiedergabe seiner wirkungsvollen Tonschöpfung verdanken, die Palme des Tages.

Dem Stettiner Musikverein aber, der heute auf eine erfolgreiche Thätigkeit zurückblickt, — auf ein Vierteljahrhundert wirksamen Strebens und Lebens im Dienste der Kunst, — wünschen wir ferneres fröhliches Gedeihen, damit es demselben vergönnt sei, seine Leier auch mit dem Kranz des goldenen Jubiläums schmücken zu können. — —t.

Aus den Provinzen.

Langendamm bei Saal, 17. Februar. Von einem Augenzeugen geht der „Stralf. Ztg." folgende interessante Mittheilung zu, die wohl verdient, an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Der schwedische Schooner „Hanna" aus Möllе bei Helsingborg hatte Ende Januar in der Nordsee während eines heftigen Sturmes Schiffer und Steuermann verloren, und die Mannschaft, ohne jegliche Führung und nautische Kenntniß, schaute vier Tage lang vergeblich nach Hülfe aus. Am 31. Januar kam das erste Schiff, die Stralsunder Brigg „Diana", Kapitän Heuer, in Sicht und der Schooner hielt auf sie zu. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es, sich gegenseitig zu verständigen jedoch war es nach Lage der Sache überaus schwierig zu helfen. Zwar zeigte sich der Steuermann von der „Diana", Heinrich Waack von hier, bereit, auf Wunsch seines Schiffers die Führung des Schooners zu übernehmen, allein wie sollte er bei der hochgehenden See an Bord des fremden Schiffes gelangen. Schon hatte man die nöthigen Vorkehrungen getroffen, dies mittelst einer Leine zu bewirken, als der Zufall eine solche Annäherung beider Schiffer herbeiführte, daß ein kühner Sprung den Steuermann auf das führerlose Schiff brachte. Der Schooner hatte bei dem Sturm die meisten Segel verloren, und es war daher seinem jetzigen Führer leider nicht möglich, der „Diana" zu folgen. Am nächsten Morgen war die Brigg außer Sicht, und dem 2c. Waack blieb nun weiter nichts übrig, als den Schooner nach Christiania, wohin er mit Kohlen befrachtet war, zu bringen. Zwar hat man den ganz mittellosen Steuermann mit dem nöthigen Reisegeld versehen, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen, jedoch wird das zuständige Seegericht noch festzustellen haben, ob Schiffer und Steuermann der „Diana" korrekt gehandelt haben, was von der Rhederei des schwedischen Schiffes angezweifelt wird. — Hoffen wir, daß der Spruch des Gerichts für unsere Landsleute günstig ausfällt und sie für ihre That der Nächstenliebe und Aufopferung auch den gebührenden Lohn empfangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Heute Abend gegen 10 Uhr brach im Hotel Behrens, dessen Räume in den Stockwerken über dem Café Bauer belegen sind, Feuer aus. Die Feuerwehr, die bald auf dem Platze war, ließ das erste Geschoß absperren, während die Räume zu ebener Erde dem Publikum geöffnet blieben. Der Brand war äußerlich wenig wahrzunehmen, die Feuerwehr arbeitete so geräuschlos als wenig und löschte im Wesentlichen „trocken.". Das Anfahren und Halten der Lösch- und Leiterwagen erregte aber doch bald die Aufmerksamkeit des Publikums, und was das an Kranzlers und Bauers Ecke bedeutet, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Bald bildeten sich dichte Gruppen, und Mancher schüttelte ungläubig den Kopf, als ihm gesagt wurde, daß es im Café Bauer brenne. Draußen und in den unteren Räumen merkte man oben zunächst nichts. Dennoch ging der größte Theil der Passanten aus Neugierde ins Café hinein, so daß hier ein außerordentlich reges Leben herrschte. Es währte nicht lange, da brach über der östlichen Gallerie das Feuer durch die Decke. Die Oeffnung wurde allmälig größer und der Schein der Fackeln, die der Feuerwehr bei der Arbeit leuchteten, erregte, irrthümlich für Widerleuchten des Brandes gehalten, in ängstlichen Gemüthern schon Besorgniß. Da erschien die Feuerwehr auf der Gallerie und ihre Ruhe theilte sich sofort der Gesellschaft unten mit. Um den aus den oberen Etagen durch die durchgebrannten Decken herabfallenden Funken und Kohlen in der leichten Bretter- und Rohrdecke keine Nahrung zu belassen, wurde eine Oeffnung geschlagen, die nach und nach die Ausdehnung mehrerer Quadratmeter annahm. Das Publikum setzte sich zurecht wie im Theater. Aller Blicke waren auf die Gallerie gerichtet, auf der man beim Schein der Pechfackeln die Mannschaften der Feuerwehr in voller Thätigkeit sehen konnte, während man behaglich seinen Mokka schlürfte. Das scharfe Beil richtete in der prächtigen Goldbrokatdecke arge Verwüstung an. Ein Feld nach dem andern fiel in Trümmern herab. Zwischen den schwarzen Staub, der mit den zerfetzten Tapeten, Latten und Brettern auf die Gallerie hierniederging, mischten sich die Funken, die aus den Hotelräumen herabflogen oder von den glimmenden Stellen der Galleriedecke abgeschlagen wurden. Die Feuerwehrleute waren schwarz wie die Teufel. Unten blieb trotz der ungeheuren Staubentwicklung in den oberen Regionen die Luft durchaus rein. Die Oeffnung der Decken hatte eine Ventilation geschaffen, die nichts zu wünschen übrig ließ. Nur etwas kalt wurde es allmälig, da die Räume nicht weiter geheizt werden durften. Als gegen 1 Uhr Nachts das Schauspiel zu Ende war, war mancher Zuschauer durchfroren, obwohl ihm das Haus über dem Kopf gebrannt hatte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Februar. Wetter: Schön. Temperatur — 0° Reaumur. Morgens — 4° Reaumur. Barometer 757 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 210—220 bez., per April-Mai 219,50 B., 219,50 G., per Mai-Juni 220 B., per Juni-Juli 221 bez.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 200–210 bez., per April-Mai 221—221,50 bez., per Mai-Juni 217,50 G., per Juni-Juli 213,50 G., per Juli-August 199 B. u. 198 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 150 bis 178 bez., Märker —,— bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 150 bis 160 bez.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß, bei Kleinigkeiten flüssiges —,—, per Februar 56,00 B., per April-Mai 56,00 B, per September-Oktober 56,00 B.

Mais ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 45,5 bez., per 50er 65,1 nominell, per April-Mai 70er 46,3 B. u. G., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 47,5 nominell.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,00 bez.

Berlin, 19. Februar. Weizen per April-Mai 207,00 bis 208,50 Mark, per Mai-Juni 210,00 Mark, per Juni-Juli 211,50 Mark.

Roggen per April-Mai 219,00 bis 219,50 Mark, per Mai-Juni 216,00 Mark, per Juni-Juli 212,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 56,20 Mark, per September-Oktober 56,00 Mark.

Spiritus loko 70er 46,30 Mark, per April-Mai 70er 46,80 Mark, per August-September 70er 47,90 Mark.

Hafer per April-Mai 156,25 Mark, per Juni-Juli 157,00 Mark.

Petroleum per Februar 24,00 Mark

London. Wetter: Frost.

Berlin, 19. Februar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,60	London kurz	100 10
do. do. 3½%	99,80	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	84 00	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96 60	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	90,40	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,50	Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	92,50	Neue Dampf.-Comp.	9950
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90	(Stettin)	81 5
Serbische 5% Rente	77,80	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	202,00
Griechische 6% Goldrente	57 00	„Union", Fabrik chem. Produkte	117 00
Russ.Boden-Credit 4½%	94,60	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91 80	Disconto-Commandit	184,40
Mexikan. 6% Goldrente	79 40	Berliner Handels-Gesell.	134,00
Oesterr. Banknoten	172,50	Oesterr. Credit	169,75
Russ. Banknot. Cassa	201 95	Dynamite-Trust	136,00
do. do. Ultimo	202,60	Bochumer Gußstahlfabrik	110,00
National-Hyp.-Cred.-	103 50	Laurahütte	134,10
Gesellschaft (110) 4½%	100,60	Harpener	139,10
do. (110) 4%	100,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	128,00
do. (100) 4%	—,—	Dortm. Union St.-Pr.6%	56,74
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Ostpreuß. Südbahn	72,60
V.—VI. Emission	101,30	Marienburg-Mlawka-bahn	5740
StettVulc.-Act.Litt.B.	103,50	Mainzerbahn	116,30
StettVulc.-Priorität	—,—	Norddeutscher Lloyd	99 65
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	128,00	Lombarden	42,00
6 proz Prioritäten	86 50	Franzosen	155,25
Petersburg kurz	99,00		

Tendenz still.

Bremen, 18 Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 6,55 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,66 G., 10,69 B, per Herbst 9,60 G., 9,63 B. Roggen per Frühjahr 10,24 G., 10,27 B., per Herbst 8,57 G., 8,60 B. Mais per Mai-Juni 5,85 G., 5,88 B., per Juli-August 5,96 G., 5,99 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,46 B., per Herbst — G. — B.

Amsterdam, 18. Februar. Java-Kaffee, good ordinary 55,00.

Amsterdam, 18. Februar, Nachmittags. Bancazinn 54,12.

Amsterdam, 18. Februar, Nachmittags. Weizen per März 241, per Mai 248. Roggen per März 223, per Mai 229.

Antwerpen, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per Februar 16,00 B., per März 15,50 B., per September-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Paris, 18. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 39,00. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,75, per März 41,00, per März-Juni 41,50, per Mai-August 41,87½.

Havre, 18. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 88,75, per Mai 86,25, per September 81 50. — Ruhig.

London, 18. Februar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 18. Februar. 96 % Javazucker loko 16,12, ruhig — Rübenrohzucker loko 14,50, ruhig. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 18. Februar. Chili-Kupfer 43,62, per 3 Monat 44,12.

Glasgow, 18. Februar, Nachm. Roheisen zu 40 Sh. 6 d angeboten. Die Ursache der Baisse war der Verkauf von angeblich 10,000 Tonnen seitens eines Londoner Syndikats.

Newyork, 18. Februar, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per März 60,25. Weizen per Mai 105,25.

Newyork, 18. Februar. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6.40, in Philadelphia 6,35, rohes (Marke Parkers) 5,80. Pipe line certif. per März — D. 60⅝ C. Mehl 4 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 10¾ C. Rother Weizen per Februar 1 D. 09 C., per März 1 D. 08½ C., per Mai 1 D. 06 C. Getreidefracht 3,25. Mais per März 49⅛. Zucker 3. Schmalz loko 6,82. Kaffee Rio Nr. 7 14,75. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 13,07. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 12,67. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 105,25.

Newyork, 18. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 111,000, do. nach Frankreich 48,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 72,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 17,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Paris, 18. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	Kours	vom 17.
3% amortisirb. Rente	96,85	96,95
3% Rente	95,87½	95,95
4½% Anleihe	104,95	105,10
Italienische 5% Rente	89,10	89,57½
Oesterr. Goldrente	96,50	95,50
4% ungar. Goldrente	91,87½	91,93
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	92,55	92,70
4% unifiz. Egypter	477,81	478,12
4% Spanier äußere Anleihe	61,50	62,25
Convert. Türken	18,57½	18,62½
Türkische Loose	72 60	73,10
5% privil. Türk.-Obligationen	419 50	419,50
Franzosen	620,00	612,50
Lombarden	208,75	210,00
„ Prioritäten	305,00	307,00
Banque ottomane	533,00	535,00
„ de Paris	615,00	620,00
„ d'escompte	197,00	200,00
Crédit foncier	1202,00	1210,00
„ mobilier	145,00	147 00
Meridional-Aktien	611,00	615 00
Panama-Kanal-Aktien	20 00	22,00
„ 5% Obligationen	20,00	20,00
Rio Tinto-Aktien	418,10	425,60
Suezkanal-Aktien	2702,00	2710,00
Gaz Parisien	1450,00	1452,00
Credit Lyonnais	775,00	780,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	540,00
Transatlantique	550,00	550,00
B. de France	4330,00	4395,00
Ville de Paris de 1871	409,00	410,00
Tabacs Ottom.	354,00	354 00
2¾ Cons. Angl.	95,50	95⅞
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122,75	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,19	25,18½
Cheque auf London	25,20½	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206, 06
„ Wien. k.	210,75	210,50
„ Madrid k.	435,50	436,00
Comptoir d'Escompte neue	492,00	492,00
Robinson-Aktien	81,80	82,50

Woll-Berichte.

Antwerpen, 18. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per März 4,15, per Juli 4,25, per November 4,35 Käufer.

Bradford, 18. Februar. (W. T. B.) Wolle. Kreuzzuchten ziemlich fest, andere Sorten matt; Stoffe gedrückt.

Bankwesen.

Berlin, 18. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom

	15. Februar Mark	6. Februar Mark
1. Metallbestand	970,985,000	969,229,000
2. Reichskassenscheine	23,252,000	21,890,000
3. Noten anderer Banken	11,423,000	9,426,000
4. Wechsel	491,819,000	491,549,000
5. Lombardforderungen	84,391,000	88,837,000
6. Effekten	2,655,000	2,360,000
7. Sonstige Aktiva	33,098,000	32,942,000
8. Grundkapital	120,000,000	120,000,000
9. Reservefonds	29,003,000	29,003,000
10. Umlaufende Noten	925,040,000	958,700,000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	520,343,000	491,128,000
12. Sonstige Passiva	5,316,000	721,000

Paris, 18. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1,378,216,000, Zunahme 6,343,000. Baarvorrath in Silber Franks 1,258,853,000, Zunahme 4,219,000. Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 664,276,000, Abnahme 5,777,000. Notenumlauf Franks 3,091,678,000, Abnahme 17,364,000. Laufende Rechnung der Priv. Franks 390,699,000, Zunahme 15,956,000. Guthaben des Staatsschatzes Franks 314,483,000, Abnahme 16,087,000. Gesammt-Vorschüsse Franks 340,521,000, Abnahme 2,599,000. Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4,289,000, Zunahme 285,000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,29.

London, 18. Februar. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 16,182,000, Zunahme 506,000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 24,504,000, Abnahme 127,000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,236,000, Zunahme 379,000. Portefeuille Pfd. Sterl. 27,503,000, Zunahme 399,000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 27,287,000, Abnahme 709,000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8,327,000, Zunahme 1,564,000. Notenreserve Pfd. Sterl. 15,119,000, Zunahme 562,000. Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 10,217,000, Abnahme 10,000. Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 45⅛ gegen 44⅞ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 151 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 23 Millionen.

Schiffs-Nachrichten.

Das englische eiserne Vollschiff „Soudan", 1700 Tons groß, mit 30,000 Sack Weizen, von der Westküste Amerikas nach Antwerpen bestimmt, ist bei der Insel Ascension gestrandet. Das Schiff ist total verloren, die Mannschaft ist gerettet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Februar. Der „Vorwärts" veröffentlicht heute unter der Ueberschrift: „Neues Material zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen" ein amtliches Schriftstück des baierischen Kriegsministeriums, gezeichnet von Safferling und vom Chef der Zentral-Abtheilung, gezeichnet Sixt, Oberst z. D. Das Aktenstück ist datirt: München, 13. Dezember 1891, trägt die Aufschrift: K. B. Kriegsministerium betreffs Mißbrauch der militärischen Dienstgewalt. Der Erlaß ist an das königliche General-Kommando des 2. Armee-Korps gerichtet, anläßlich der Vorlage der Akten über Soldatenmißhandlungen durch den Unteroffizier Kitzkalt und den Gefreiten Beck. Der Erlaß richtet an Offiziere und Unteroffiziere ähnliche Ermahnungen, wie der des Prinzen Georg von Sachsen.

Posen, 19. Februar. Trotz aller Dementis bestätigt es sich, daß in einer am 13. dieses Monats abgehaltenen amtlichen Schulkonferenz den Lehrern von ihrer vorgesetzten Behörde Disziplinarstrafen in Aussicht gestellt wurden, wenn sich die Lehrer an der Diskussion oder auch Abstimmung gegen den Volksschulgesetz-Entwurf betheiligen sollten.

Paris, 19. Februar. Die Morgenblätter kommentiren das gestrige Kammervotum als einen Protest gegen die schwankende Haltung des Kabinets gegenüber der Frage der Trennung des Staates von der Kirche und Ablehnung der päpstlichen Versöhnungspolitik. Die Majorität der Rechten verwirft die Letztere, während die Radikalen die Trennung des Staates von der Kirche fordert. Nur das Zentrum, ein Theil der Opportunisten und wenige Konservative sind mit der Versöhnungspolitik einverstanden. Das parlamentarische Diner im Elysee begann erst um 9 Uhr in Folge des Kammervotums. Carnot wird heute die Kabinetsbildung an Constans übertragen. Die Führer der Radikalen treten für ein Kabinet Meline ein. „Justice" erklärt, Freycinet allein habe das Kabinet gestürzt. „Laterne" sagt, der Vatikan und das Elysee vereint hätten die Kammer in die Flucht geschlagen. Die gemäßigten „Republ. francaise", „Debats", „Siecle" bedauern den Sturz des Kabinets.

Paris, 19. Februar. In Regierungs- wie parlamentarischen Kreisen herrscht vollständige Konfusion, herbeigeführt durch den großen Sieg der vereinigten Radikalen, Klerikalen, Boulangisten und Sozialisten. Dieser Sieg übertraf selbst die ernstesten Befürchtungen. Die bis spät in die Nacht dauernden Konferenzen behufs Ueberwindung der Krisis durch ein nachträgliches Vertrauensvotum sind ergebnißlos geblieben. Die schutzzöllnerische Majorität agitirt energisch für ein Ministerium Meline; die Opposition dagegen fordert ein radikales Kabinet, weil ein Kabinet Meline die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen unmöglich machen würde. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Zahlreiche Abgeordnete der Majorität fehlten bei der Abstimmung. Die Niederlage wurde hauptsächlich veranlaßt durch die schwankende Haltung Freycinets, welcher versuchte zugleich, die Radikalen und auch die Katholiken zu befriedigen. Heute findet im Elysee ein Ministerrath statt. Minister Ribot ist an der Influenza ernstlich erkrankt.

Paris, 19. Februar. Einer den Zeitungen aus Regierungskreisen zugegangenen Mittheilung zufolge traten die in der gestrigen Kammersitzung zugegen gewesenen Minister, bevor sie die Kammer verließen, zu einer Sitzung im Palais Bourbon zusammen. Der Ministerpräsident bestätigte seinen Kollegen gegenüber seine Absicht zu demissioniren. Wegen des im Elysee stattfindenden Diners und des sich daran anschließenden Empfangsabends beschränkte sich Ministerpräsident Freycinet gestern darauf, dem Präsidenten Carnot von der durch die Kammerabstimmung geschaffenen Situation Mittheilung zu machen. Heute früh wird der Ministerpräsident in das Elysee zurückkehren und dem Präsidenten Carnot die Demission des gesammten Kabinets überreichen.

Rom, 19. Februar. Durch den Beschluß der Arbeiterführer, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, ist die Situation sehr ernst geworden. Der Minister des Innern, dessen Unterstaatssekretär und der Polizei-Direktor sind darüber in Berathung getreten, welche Maßregeln zu treffen sind, um etwaige Ruhestörungen zu verhindern.

Belgrad, 18. Februar. Skupschtia. Bei der Verhandlung über das Budget des Kriegsministeriums griff die Opposition die Regierung heftig an und beschuldigte dieselbe, daß sie ihre Anhänger belohnen und den Parteikampf in die Armee übertragen wolle. Die Radikalen und Dissidenten bezeichneten den Kriegsminister als einen liberalen Parteigänger. Der Kriegsminister entgegnete, er sei Soldat, thue seine Pflicht und weise die Beschuldigung zurück. Morgen soll über die Verzicht-Erklärung Milan's verhandelt werden.

W. v. Behmen.

Einen Posten Rester,

welche sich in den letzten Tagen angesammelt, werden von morgen bis Mittwoch um vollständig damit zu räumen, zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen verkauft.

Einen Posten

Perlbesätze und Gimpen

für den 4ten Theil des reellen Werthes.

Die letzten Bestände zurückgesetzter

Kleiderstoffe

werden, da der Ausverkauf nur noch einige Tage dauert, zu sehr billigen Preisen verkauft.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter).
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Um 5 Uhr feiert der Allgemeine evangelisch-protestantische Missions-Verein sein Jahresfest. Die Festpredigt hält Herr Prediger Steinmetz. Nach der Predigt Versammlung in der Taufkapelle.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst).
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Beding aus Berlin (über Juden-Mission) um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Fürer.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Johannes Lehmann-Hamburg um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36.):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.)

Herr Vikar Tech um 10 Uhr.

In Fort Wilhelm:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst).

In der Lukas-Kirche.

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Homann.

In Bethanien:

Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Meinhof.

Knabenhort (Apfelallee):

Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Prediger Schleif um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2½ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):

Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Offene Stellen.

Männliche.

Ich suche für meine Brod- und Kuchenbäckerei **einen Lehrling**, Sohn ordentlicher Eltern.
R. Schneemann, Prutzstr. 11.

Buchbinderlehrling verlangt **Mass**, Falkenwalderstr. 17.

Einen herrschaftlichen, unverheiratheten Diener,
mit besten Zeugnissen, sucht zum 27. April
Kommerzienrath **Carl Becker** in Stralsund.

Zum 1. April gesucht ein gewandter
herrschaftlicher Diener
mit guten Zeugnissen.
Dom. **Wangeritz** bei Schönhagen i. P.

Weibliche.

W[illegible]ten-Nähterin verlangt
Junkerstraße 1—3, 3 Tr.

Geübte Nähterinnen auf gute S. B.- u. Stepp-Westen verlangt **B. Popp**, Wilhelmstr. 16, IV.

Tüchtige Maschinen- und Handnähterinnen auf Herren-Jackets sofort verlangt. Klosterhof 1, 1 Tr.

Nähterinnen auf Bortwesten verlangt.
Zedler, Klosterstraße 4. 4 Tr.

Nähterinnen auf Stoffhosen in und außer dem Hause verlangt Johannisstr. 5, H. 1 Tr.

Hand- und Maschinennähterinen auf Hosen verlangt, auch z. Lernen Hohenzollernstr. 5, Seitenfl. 1.

Suche zum 1. April eine **Kindergärtnerin** für meine beiden Kinder von 2 und 3 Jahren, und ein **tüchtiges Stubenmädchen.**
Frau **von der Lühe,** geb. **von Bülow.**
Rittergut Wismar bei Naugard i. P.

Hand- u. Maschinennähterin a. Stoff-Hosen b. g Lohn i. u. auß. d Hause verl. Grabow, Langestr. 60, v

Hosennähterin. verlangt außer dem Hause
G. Haack, Unter-Bredow, Feldstr. 19.

Tüchtige Hand- und Maschinennähter. auf Hosen. verlangt Hohenzollernstr. 67, H. p.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen findet zum 2. April gute Stellung Neue Königsstr. 3, II.

Köchin, Hausmädchen, bescheid. Mädch. f. All. erh. gleich u. April die beste Stelle. Fr. Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Hosen-Nähterinnen werden verlangt.
J. Masuth, Rosengarten 41—44.

Brauche f. hier u. in der **Nähe Stettins Köch., Mädchen f. Alles, Mädchen** d. **melken kön., Kindermädchen, Pferdeknechte, Burschen** bei hoh. **Lohn.**
Dumstrey, Breitestr. 25, v. 1 Tr. r.

Stellengesuche.

Männliche.

Ein junger verh. Mann, Arbeiter, sucht leichte Stell. für 9 ℳ per Woche. Offert. Mönchenstr. 8, 4 Tr. v.

Weibliche.

Geprüfte Kindergärtnerin
von außerhalb, mit guten Zeugnissen, wünscht in Stettin zum 1. April d. Js. Stellung. — Adressen unt. **E. H.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Empf. den geehrten Herrschaften nur sehr gute, treue, bescheidene Mädchen. Frau Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Mehrere kl. Wohnungen, St., K. u. K., zum 1. März zu vermiethen Silberwiese, Holzstr. 18, 1 Tr.

Lindenstr. 25, 4 Tr., ist eine **freundl. Wohnung** von 2 Stuben und Zubehör zum 1. März zu vermiethen. Näheres Wilhelmstr. 20, 1 Tr.

Eine 2fenstr. Stube mit Kammer ist zum 1. 3. 92 zu vermiethen Große Domstr. 10, 4 Tr.

Stuben.

Ein ordentl. Mann findet gute Schlafstelle bei
Lenz, Fuhrstr. 17, vorn 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen
Junkerstr. 5, 3 Tr.

Eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen Mauerstr. 1, 4 Tr. l.

Lokale etc.

Zu Geschäfts- u. Büreauzwecke
geeignete Räume Breitestr. 48, 1 z. 1. April zu verm Näheres 3 Tr.

Miethsgesuche.

Ges. zum 1. April 2 leere Stuben, womöglich mi Bedienung, Bellevuestr. oder Nähe derselben v. einzeln Herrn. Offert. W. 92 Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein Zimmer mit Reinigung wird oberhalb der **Breitenstr.** oder in der Nähe möglichst bald gesucht. Adressen unter **A. K. 25** Hauptpost lagernd.

Verkäufe.

Prima geräucherten
amerikanischen Schinken,
zart im Fleisch und milde gesalzen, à Pfd. 75 Pfg. ausgeschnitten 1,20 ℳ

Prima geräucherten
amerikanischen Speck,
à Pfd. 0,65 Pfg. und 70 Pfg., empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestr. 11.



Neu! Neu!

Zum Nordkap

Birken Allee 31.

Ausschank des neuen Berliner Schultheiß-Märzenbiers.

Der Preis dieses überaus vollen und wohlschmeckenden Bieres ist wie bisher $^4/_{10}$ Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰.
Dunkles Versandbier $^4/_{10}$ Liter 15 ₰, Schnitt 10 ₰.
Reichhaltige Abendkarte in ½ und $^1/_1$ Portionen.
Oskar Stein.

Neu! Neu!

Vorzüglichen
alten echten Holländer,
delicaten alten Limburger
sowie **sehr schöne**
Mainzer u. Harzer Käse,
empfiehlt
Fernsprecher 528.
Paul Muth,
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.
Ausgabe meiner eigenen Rabatt-Sparmarken zum ganzen Betrage des Einkaufs.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an.
Ohne Anzahl. à **15 Mk.** monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
Fabrik **Stern**, Berlin Neanderstr. 16.

Fertige Unterkleider u. Strumpfwaaren aller Art

für Damen, Herren und Kinder, sowie

Flanelle, Frisaden, gerauhte Piqués, Parchende und Strickwollen

empfehle ich in nur besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen, darunter folgende Artikel als Gelegenheitskauf:

Bunte Nachtjacken
für Kinder per Stück von 40 Pf. an,
für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

Gestrickte Herren-Westen
per Stück von Mark 2,50 an.

Nachtröckchen
in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weißen Piqué's und bunten Parchenden
per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weiße Nachtjacken
von gerauhtem gutem Piqué kommen groß per Stück Mk. 1,30.

Gestrickte Damen-Westen
per Stück von Mark 1,50 an.

Schürzen
für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Cravatten
in den neuesten Seidenstoffen und den elegantesten Façons zu auffallend billigen Preisen und in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsasser Hemdentuche

Marke C	9	per Mtr.	33 Pfg.	in kleinen Stücken von	20	Mtr.	Mk.	6,00,
„ L	11	„ „	38	„ „ „ „ „	20	„	„	7,00,
„ G	13	„ „	43	„ „ „ „ „	20	„	„	8,00,
„ E	15	„ „	45	„ „ „ „ „	20	„	„	8,40,
„ L	17	„ „	47	„ „ „ „ „	20	„	„	9,00,
„ E	19	„ „	50	„ „ „ „ „	20	„	„	9,60,
„ T	21	„ „	55	„ „ „ „ „	20	„	„	10,40.

Handschuhe
mit Lederspitzen für Damen in allen Farben.

Oberhemden
nach Maaß unter Garantie für tadellosen Sitz; dieselben vom Lager von ℳ 2,75 an.

Gerauhte Piqués und Dammassés

in neuen hübschen Streublümchen und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., Mk 1,00, 1,20.

Fertige Betteinschüttungen
sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertige Bettbezüge
in bunt karrirt Baumwolle und Halbleinen, in weiß Elsasser Renforcé und Damasses.

Fertig genähte Strohsäcke
in grau, grau und roth gestreift von Mark 1,00 an.

Fertige Laken
ohne Mittelnaht, das Säumen gratis.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Jäckchen, Schuhchen, Fäustel und Kopfhüllen.

Corsets,
per Stück von 1 Mark an.
Spezialitäten:
Whalonia-Corset
per Stück 5,50.
Mikado-Corset
per Stück 6,25.

Tricotagen
in größtem Sortiment für Damen und Herren.

Damen-Hemden	von Mk.	0,90	an.
Herren-Hemden	„ „	0,95	„
Herren-Hosen	„ „	1,35	„
Herren-Hosen (Jäger)	„ „	2,00	„
Herren-Hemden (Jäger)	„ „	1,75	„

Kinder-Tricots
für das Alter von

2 bis 3	Jahren	in Baumw.	50,	in	Wolle	1,45.
4 „ 5	„	„ „	65,	„	„	1,60.
6 „ 7	„	„ „	85,	„	„	1.80.
8 „ 9	„	„ „	1,00,	„	„	2,10.
10 „ 11	„	„ „	1,20,	„	„	2,35.
12 „ 13	„	„ „	1.40,	„	„	2,50.

Regenschirme
für Damen und Herren, in Zanella per Stück von Mk. 1,25 an,
in Gloria per Stück von Mk. 3,00 an.
Reinseidene Hammonia-Schirme
bei zweijähriger Garantie per Stück 16 Mark.

Neuheit! Patent-Rockstoß in allen Farben.

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 $^{4}/_{10}$-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,00,
30 $^{4}/_{10}$-Flaschen Doppel-Malzbier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben.

Bestellungen erbittet **Otto Fleischer.**

Bénédictine



Aerztliche Empfehlung.

Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS

De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befinde.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Nützliche Bücher!

für
Selbstunterricht u. Selbstbelehrung.

Richtig Deutsch d. **Selbstunt.** Von Uebelacker. 3 M.
Richtig Rechnen d. **Selbstunt.** Von Director Schulze. 3 M.
Buchführung d. **Selbstunt.** Von Direct. Bachmann.
Handelskorrespondenz d **Selbstunt.** Von Bachmann. 3 M.
Kaufm. Rechnen d. **Selbstunt.** Von Bachmann. 3 M.
National-Briefsteller, Deutscher Von Uelelacker. 3 M.
Deutsches Wörterbuch für Rechtschreibung, Grammatik und Fremdwort. Von Uebelacker. 3 M.
Medicinisches Hausbuch. Von Dr. Koch. 3 M.
Juristisches Hausbuch. Von Dr. Marcuse. 3 M.

☞ Die besten Werke ihrer Art. ☜

Vorräthig in anten Buchhandlungen, sonst von **Augnst Schultze's Verlag, Berlin**, Friedrichstr. 131.

Concessionirtes Leih-Haus Heumarkt 10.

Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren und sonstigen Werthsachen.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:

Hemdentuche, $^{5}/_{4}$ **breit**, in guter Waare . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, $^{5}/_{4}$ breit, **kräftig**, zu Leibwäsche geeignet . **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Roenfrcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite**, Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinwand, Lakenbreite, . Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Handtücher, $^{3}/_{4}$ E. breit, 2 E. lang, Dtz. **6** M.
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1** M. **25.**
do. mit Besatz . . . **1 Mk. 50 Pfg.**

Neue Muster in **Drell und Inlett** (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**

Feste Preise.

Neuen Magdeb. Wein-Sauerkohl

in schöner weißer Waare

empfiehlt

Paul Muth,

Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Inventur-Ausverkauf Baumwollener und Leinener Waaren.

Diverse Negligé- und Bett-Damaste.
Diverse Küchen- und Stuben-Handtücher.
Diverse reinleinene Tischtücher und Servietten.
Diverse Theegedecke und Kaffeedecken.

Reste von Leinen, Handtüchern, Inlets, Gardinen etc.

Paul Letsch, Grosse Domstrasse 22.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle ich

schwarze und weiße Stoffe in Wolle und Seide

in reichhaltigster Auswahl.

Fertige Confirmanden-Wäsche.

Sämmtliche Gegenstände sind aus **vorzüglichem Elsasser Hemdentuch gefertigt, haben guten Schnitt und sind sauber genäht.**

L. Manasse.

Langebrückstraße.